

zum Absatz gelangten, bei ihrer Bildung einen großen Widerstand in dem Eruptivgang antraf und ihm deshalb bis zu einer schwächeren Stelle folgte, wo sie ihn durchbrach, um weiterhin nach einer Verschiebung von 34 m (Fig. 3) wiederum ihre alte Richtung anzunehmen. Der Eruptivgang ist demnach sicherlich älter als der erzführende Bruch, dem ein oligocänes Alter zugeschrieben wird, und wegen der bereits betonten Ähnlichkeit, die er in chemischer und petrographischer Beschaffenheit mit den andern vortertiären (triadischen Gängen) im Vicentinischen zeigt, ist wohl die bereits vorher ausgesprochene Ansicht, daß er am Ende der Wengener Periode zur Bildung gelangt ist, vollkommen gerechtfertigt.

16. Über die Plänerschotter und das Diluvium des Leinetales.

Von Herrn A. v. KOENEN.

Göttingen, den 20. Februar 1910.

In der kurzen brieflichen Mitteilung im Jahrbuch der Kgl. Geolog. Landesanstalt für 1908, S. 100 und 610 hatte ich bemerkt, daß für die Gegenden von Alfeld-Gronau „bisher nur eine Glazialzeit nachgewiesen werden konnte“; natürlich ist damit „Vereisung“ gemeint. Der Geschiebelehm, die Grundmoräne, zieht sich an flacheren Gehängen verschiedentlich vom Leinetal aus um 40 und mehr Meter ohne oder doch ohne wesentliche Unterbrechungen in die Höhe, so daß die Höhenlage allein einen genügenden Anhalt für die Trennung von Grundmoränen verschiedenen Alters nicht liefern kann.

Ich halte es aber für höchst wahrscheinlich, daß die Vorstöße des nordischen Gletschers nicht gleich weit nach Süden gereicht haben, daß also die verschiedenen Vereisungen nicht gleich weit sich nach Süden erstreckt haben und mit ihnen die Grundmoränen.

Bei der Nähe der südlichen Verbreitungsgrenze des nordischen Diluviums würde eine solche Differenz von nur 30 oder gar 40 km schon genügt haben, um das Auftreten nur einer Vereisung bei Alfeld-Gronau herbeizuführen, gleichviel ob in Holstein usw. drei oder mehr Vereisungen sich nachweisen lassen.

Herr O. GRUPE hat nun in Nr. 12 dieser Monatsberichte vorigen Jahres einen Aufsatz veröffentlicht „zur Frage der Terrassenbildungen im mittleren Flußgebiete der Weser und Leine und ihre Altersbeziehungen zu den Eiszeiten“. Er sagt darin selbst (S. 485), daß die Flußterrasse „ihre Existenz einer zweiten, jüngeren Vereisung verdankt, ist aus den Lagerungsverhältnissen im Leinetal vielleicht nicht ohne weiteres ersichtlich“. Unbegründet ist daher vorläufig die von O. GRUPE geäußerte Ansicht, es sei eine „nicht richtige Voraussetzung, daß die glazialen Ablagerungen des mittleren Leinegebietes einer einzigen Vereisung angehören“.

Gänzlich unbegründet ist aber auch, daß GRUPE die von mir als vor- oder frühglazial unterschiedenen „Plänerschotter“ ohne weiteres als „Schotter dieser (Leine-) Terrasse in den Nebentälern“ bezeichnet, ohne sie selbst näher untersucht zu haben.

Ich habe die erwähnten brieflichen Mitteilungen nur gemacht, um zu begründen, daß die „Plänerschotter“ auf der geologischen Spezialkarte nicht als postglazial oder gar alluvial bezeichnet werden dürften, und halte es für wünschenswert, alle Hypothesen und Theorien ungedruckt zu lassen, bis die geologische Kartierung der Gegend abgeschlossen ist, und möglichst vollständige Beobachtungen vorliegen. Es kommen dabei auch Fragen in Betracht, wie ich sie 1896 in einem Aufsatz „über Abhangsschutt und Diluvium“ erörtert habe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s): Koenen Adolf von

Artikel/Article: [16. Über die Plänerschotter und das Diluvium des Leinetales. 170-171](#)